

Wossifische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Verlag Ullstein, Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhof (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhof 3686—3698. Telegrammen: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,50 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postbürohne), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld.

Berlin

Verantwortlich für den Gesamthalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Seine Verantwortlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Anw. 15 Pf.] - Nr 538

MITTWOCH, 9. NOVEMBER 1932

ABEND-AUSGABE

Roosevelts Refordrieg

Ungeheure Mehrheit für den 32. Präsidenten

NEW YORK, 9. NOVEMBER

Woh den letzten Schätzungen verteilen sich die 41 Millionen abgegebenen Stimmen bei der amerikanischen Präsidentschaftswahl wie folgt:

- Roosevelt (Demokrat) 23 Millionen
 - Hoover (Republikaner) 16 Millionen
 - Thomas (Sozialist) 1,5 Millionen
- Roosevelt vereinigt 472 Wahlmännerstimmen auf sich, Hoover 59.

Von den 48 Bundesstaaten haben sich 42 für Roosevelt entschieden; die zu gleicher Zeit stattfindenden Wahlen zum Repräsentantenhaus werden vermutlich ein Verhältnis von 224 Demokraten zu 115 Republikanern ergeben, allerdings sind noch 96 Sitze zweifelhaft; der Senat zeigt sich jetzt mit 53 Demokraten gegen 44 Republikaner und 1 Farmer-Labour-Abgeordneter, wobei acht Sitze noch zweifelhaft sind.

Die Südstaaten haben in überwältigender Mehrheit demokratisch gestimmt. Unter ihnen auch mehrere, die

während des ganzen letzten Jahrzehnts ausschließlich republikanische Wähler gewesen als Südstaaten der „Elefanten“ galten. Auch im mittleren und Westen sind traditionell republikanische Staaten, wie der „Reichthumsstaat“ Wisconsin und Ohio, zu Roosevelt übergegangen. Seit Gründung der republikanischen Partei hat es in Ohio nur ein einziges Mal eine demokratische Mehrheit gegeben.

Demokratischer Erdbeben

Nicht die Politik, sondern die Wirtschaftskrise hat Herbert Hoover, den Apokalypse einer bauenden von der übrigen Welt unabhängigen Prosperität Amerikas, gestürzt. Nicht die Tatsache, die schon seit den ersten Probeabstimmungen feststand, sondern das Ausmaß seiner Niederlage ist die Genation der Wahlschlag. Während 1928 lag der demokratische Süden im Präsidentschaftswahl der Sozialdemokratie zur republikanischen Partei überlagert war, haben diesmal nur noch einige konservative Neu-England-Staaten Hoover die Treue gehalten. Das amerikanische Volk hat sich gegen die Krisenpolitik der Regierung entschieden, die durch verstärkte Abwertung von der Welt und Mobilisierung des inneren Amerikas hoffte, das Land wieder zu einer glücklichen Insel zu machen. Eine härtere Zeit wird größerer über Hoover denken und das verhängnisvolle Schicksal gegen ihn verhängen. Der amerikanische Präsident, der nach der Berufung zugleich sein eigener Kanzler ist, vereinigt jetzt Macht in seiner Hand, als daß nicht die Enttäuschung und Verwerfung der Massen sich gegen die Person auswirken muß. In Deutschland wird man aber nicht vergehen, daß Hoover der Mann des Ständehilfswerks nach dem Waffensstillstand war, und daß er in dem kritischen Zeitpunkt des heillosen Finanzzusammenbruchs durch die Vertreibung des Moratoriums das Schlimmste abgewendet hat.

Der neue Mann hat es sehr viel leichter. Hoover hatte sich von kleinen Anfängen als Selbstmann emporgearbeitet, und dieser Kampf um den Erfolg ließ ihn selbst hart und fertig werden. Im selben Heterkeit und Lebensfreude, wie der Amerikaner an seinen Führer so hoch zu schätzen weiß. Sein unkonstantes, autoritäres Wesen brauchte ihn sehr rasch in verneinbare Konstellation mit dem empfindlichen und viele seiner Neidhassigen sind vom amerikanischen Parlament nicht aus solchen Gründen, sondern aus persönlichen Neidhassigkeiten zu Fall gebracht worden. Franklin D. Roosevelt dagegen war durch Name und Reichtum die große politische Karriere schon an der Wiege geöffnet, und er hat den letzten Aufstieg des jungen Mannes aus großem Hause erlebt, dem alle Türen offenstanden und der über eine Unzahl wertvoller Beziehungen verfügt. Der heute Fünftjährige widmete sich bereits als junger Anwalt der Politik und lernte schon 1920 im Wahlkampf als Demokrater im Vizepräsidentenamt unter dem bestiegen demokratischen Kandidaten Carter. Damals hat er aus Kapitalist für seinen Freund Wilson den Kampf für den Vizepräsidenten zum Vorkämpfer geführt, obwohl er selbst sich über die Aufschlagslosigkeit klar war. Dann kam die schwere Erkrankung an spinaler Arteriosklerose, die ihn vollkommen auszuschiedete, bis er 1928 als Gouverneur des Staates New York in das politische Leben zurückkehrte konnte. Schon damals galt er als Präsidentschaftskandidat. Die richtige in jeder Forderung politischer Art, die diese Kandidatur erfordert, hat ihm zu Unrecht den Ruf eines Opportunisten eingetragen. Seine Hauptfrage gilt der Arbeiterfrage und der Erwerbslosigkeit durch Staatsorgane. Diese Haltung haben ihm im Wahlkampf die Arbeitslosen gedankt. Ihr Schmerz ruht über ihm, wenn sie — was nur bei einem Präsident der Fall ist — aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden.

Wahler sprechen seine Angaben dafür, daß die Republikaner weniger organisiert, um jetzt schon die Regierungsgewalt dem freigelegten Demokraten auszuüben. Erst am 4. März, wenn der neue Präsident die Regierung übernimmt, wird die amerikanische Politik wieder voll aktionsfähig sein. Dann aber wird Roosevelt ein Maß von Handlungsfreiheit besitzen, wie selten ein Präsident vor ihm. In beiden Säulen des Parlamentes wird dann eine klare demokratische Mehrheit bestehen, und das überweltliche Wahlsystem des amerikanischen Volkes befähigt den Präsidenten, mehr als irgendeinem seiner Vorgänger, sein politisches Programm zur praktischen Ausführung zu bringen. Große Entscheidungen stehen bevor, die nicht nur für Amerika, sondern für die ganze Welt das Schicksal auf Jahre bestimmen.

Roosevelt hat im Wahlkampf das Wort gesprochen: „Europas Sorgen sind auch Americas Sorgen“. In seinen Reden hat er eine harte Abrechnung mit der Hoch-

Kampf um Papen

Der Reichsminister wird in der nächsten Woche den Regierung der größeren Freistaaten offizielle Briefe abschicken. Für Montag ist ein Besuch in Dresden vorgesehen, Donnerstag abends wird der Kanzler nach Stuttgart, von dort nach Karlsruhe reisen und im Anschluß daran in Mannheim an der Einweihung der neuen Mainbrücke teilnehmen. Bei diesem Anlaß wird der Reichsminister eine politische Rede halten, in der vielleicht schon die Ergebnisse der Fühlungsnahme mit den Länderregierungen zutage treten werden. Denn die Besuche in Sachsen, Württemberg und Baden dienen dem Zweck, eine Aussprache mit diesen Länderregierungen über die Pläne der Regierung für eine Verfassungs- und Reichsreform, wenn auch ein paragrafierter Entwurf bis dahin kaum vorliegen dürfte.

Anschließend sind der Reichsregierung die Wünsche der Städte vorgetragen worden. Der Präsident des Deutschen Städtebundes, Wulert, ist heute mit den Oberbürgermeistern Dr. Sahm-Berlin, Scharnagel-München und Dr. Goebel-Weizung vom Reichsminister empfangen worden. Bei dieser Besprechung standen nicht nur die finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinden bei der Aufbringung der Mittel für die soziale Fürsorge zur Erörterung, sondern auch die Wünsche der Regierung, die sich auf einen „Umkehr der Verfassung“ und auf die Einrichtung eines Oberhauses richten. Die Reichsregierung will die Vorlage über die Verfassungsänderung dem Reichstag unmittelbar nach seinem Zusammentritt (sondern im November) zugehen lassen und dem Reichstag unmittelbar nach seinem Zusammentritt im Dezember vorlegen. Die Vorbereitungen müssen also sehr bald abgeschlossen und eine Verabredung mit den Ländern, wenn sie überhaupt möglich ist, in den beiden nächsten Wochen erreicht werden.

Ministerpräsidentenwahl in Preußen

In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wird zunächst eine allgemeine Aussprache über das Wahlergebnis und die politischen Folgerungen stattfinden, die sich daraus für die Regierung ergeben. Für die geplanten Verhandlungen mit neuen Parteien, die für eine „wirkliche nationale Konzentration“ in Betracht kommen, ist ein Termin noch nicht festgelegt. Es hat den Anschein, daß sie erst nach den Kandidaten in Preußen den Ländern aufgenommen werden sollen. Die Nationalsozialisten lassen noch durchblicken, daß es noch keineswegs sicher ist, ob Siller einer persönlichen Einladung des Kanzlers zustimmen würde.

Woh Zentrum ist die Tendenz erkennbar, nicht bis zu einer solchen Einladung zu warten, sondern von sich aus die Fühlungsnahme mit den anderen Parteien aufzunehmen, in erster Linie mit den Nationalsozialisten, um sich mit ihnen über ein Vorgehen im Reich und in Preußen zu verständigen. Präsident Siller will den Preussischen Landtag gegen Ende November einberufen, wobei die Nationalsozialisten hoffen, daß schon in den nächsten Wochen eine Vereinbarung mit dem

Zentrum über die Bildung einer neuen Regierung in Preußen zustandekommen werde. Die nächste Landtagsöffnung soll erst aberkannt werden, wenn auf ihre Tagesordnung die Wahl des Ministerpräsidenten gesetzt werden und Siller best. daß die Wahl auch durchgeführt werden kann.

Geizhülle statt Kontingente

Die angelegentlich Einzelbeschlüsse über die Kontingentierung der landwirtschaftlichen Einfuhr sind auf der Tagesordnung der heutigen Kabinettsitzung noch nicht vorgesehen. Die Kontingentspolitik, so wie sie der Reichsfinanzminister Freiherr von Braun gefordert hat, steht überhaupt nicht mehr zur Diskussion. Sie ist an ihren natürlichen wirtschaftlichen Sündenbögen gescheitert. Als Erfolg für die Kontingente lösen landwirtschaftliche Geizhülle kommen, auf die in einer halboffiziellen Mitteilung hingewiesen wird. Auch diese Geizhülle haben Vereinbarungen mit den interessierten Auslandsstaaten zur Voraussetzung, da vertragliche Bindungen dieser Vereinbarungen werden „Übergangsmaßnahmen“ angeknüpft, ohne daß deren Charakter näher gekennzeichnet wird.

Neue Terrorakte der Radikalen

Seit dem 6. November, der den Nationalsozialisten ihre erste große Niederlage gebracht hat, häufen sich wieder terroristische Akte der Radikalen. Heute liegen Nachrichten über einen nächtlichen Anschlag in der Nähe von Karlsruhe vor, der der Ueberlandzentrale galt, und über einen Bombenanschlag gegen das Gerichtsgängnis in Kiel. Im zweiten Fall gelang es, den Bombenleger auf freier Tat festzunehmen. Es ist ein Angehöriger der K.F.W. Formation und die Nationalsozialisten werden ihn nicht von ihren Hochschloßern abschütteln können. Die Regierung wird diesen Ereignissen, die offenbar eine neue Terrorwelle ankündigen, ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Es ist zu beachten, wie die nationalsozialistische Presse den Kommunisten gut zuredet, doch etwas mehr aus sich heraus und auf die Straße zu gehen. Der „Angriff“ fragt höflich und ermuntert:

„Nun, reichen die 100 Abgeordneten nicht aus? Hat man im Reichstagsgebäude versprochen, daß Lenin den bolschewistischen Umsturz mit einigen Zehntausenden macht?“

In diese Frage eingeschlossen ist die Erklärung für die besonders ruhige und aktive Mitwirkung der Nationalsozialisten an dem Berliner Verfassungsausschuß. Einerseits hoffte man auf Stimmengewinn unter der radikalsten Arbeiterklasse, andererseits sollte der Streit bis zu Ausbrechungen größeren Stils getrieben werden, die die Nationalsozialisten für sich ausgenutzt hätten. Die Vermutung liegt nahe, daß diese Taktik nicht nur auf Berlin und nicht nur auf den einen Fall beschränkt werden soll.

Waffenstillstands = Tag

Wie es zur Unterschrift kam

Seit vierzehn Jahren steht immer wieder bei seiner Wiederkehr der Waffenstillstandstag in der Seele des deutschen Volkes schmerzende Wunden auf. Mathias Erberger ist ermordet worden, weil seine Hand die Unterschrift im Waibe von Compigne leistete. Wie es gewesen ist, wissen wir erst jetzt in allen entscheidenden Einzelheiten dank der Forschungsarbeit des Professors Dr. Paul Mühlmann (Reichsarchiv), deren Ergebnisse dieser Jacoben in der „Alltönigen Gesellschaft zu Berlin“ vortrug.

Drei wesentliche Punkte waren bis jetzt ganz unklar: Erstens: wie kam Erberger dazu, Vorsitzender der Waffenstillstandsdelegation zu werden? Zweitens: Wie lauteten die Vollmachten wirklich und war hat sie ausgefertigt? und drittens: trat Erberger allein oder mit anderen die Verantwortung für die Unterscheidung und was hätte er vorher erreichen können?

Erberger schickte am 2. November dem Reichsstatthalter vor dem Staatssekretär Generalmajor Grafen v. Helldorf die Vollmachten-Delegation zu ernennen. Der Reichstag ist juristisch und sachlich berechtigt, dem gemäß der vom Kaiser am 28. Oktober unterzeichneten neuen Verfassung ist der Reichsstatthalter dem Reichstag und dem Bundesrat, die über Krieg und Frieden zu entscheiden haben, verantwortlich, er hat also die Verhandlungsführer für denartige Zwecke zu ernennen.

Mit in der entscheidenden Kabinettsitzung vom 6. November früh die amerikanische Note mit der Aufforderung, gehörig beglaubigte Vertreter zur Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen zu entsenden, verbunden wird, und zwar in Gegenwart des aus Spa eingetroffenen L. Generalquartiermeisters, General Grouner, ist der Vorsitzende der Delegation nicht ernannt, dem Kaufmann weigert sich kategorisch. Der Reichsstatthalter, der General, die Staatssekretäre wendeten sich an Erberger, er solle fahren. Erberger weigert sich entschieden, lehnt ab, sagt nein, einzeln, zu mehreren wird auf ihn eingedrungen, dem ganzen Vormittag, über Mittag, am frühen Nachmittag, schließlich appellieren jene Verantwortlichen Zimbronen und Grouner, gleichmäßig seine Parteifreunde, an sein vortreffliches Pflichtgefühl, und Erberger gibt nach, aber seine Aufassung und seine Intelligenz sind viel zu groß, als daß er nicht sähe, welche irreparable Last die Geschichte ihm damit aufbürdet. Er geht in die Rechtsabteilung des M. A., um seine Vollmachten ausstellen zu lassen, aber niemand will das heiße Eisen anfallen. Wer hat überhaupt die Vollmachten zu unterzeichnen? Der Kaiser? Der Feldmarschall? Der Reichsstatthalter? Die Unterschriften müssen die Generalen selbst unterschreiben? Da den amerikanischen Noten war von einer dem deutschen Volke verantwortlichen Regierung gesprochen, mit der allein verhandelt werden sollte. Ein hoher Beamter des M. A. sagt zu Erberger: „Solche Vollmachten sind in der Weltgeschichte nicht ausgefertigt worden.“ Und Erberger erwidert: „Einen solchen Weltkrieg, über Oceanimal, hat die Weltgeschichte auch noch nicht gesehen.“

Mit Erberger die Wilhelmstraße verläßt, um mit dem D. S. R. Zug um 5 Uhr abends nach Spa abzureisen, hat er die Vollmachten noch nicht, bis heute noch man nicht, was er endgültig juristisch formalisiert und ausgefertigt hat, bis vor wenigen Wochen mußte man bei uns nicht einmal, wer sie unterzeichnet hat, denn ihr Text war von 1918 bis 1921 verschollen, da Abschriften in Berlin nicht zu finden gewesen waren und erst aus Fonds 1931 erschienenen Memoiren sind sie wieder bekannt geworden. Erst als in die Halle des Wohnhofs Friedtrichtstraße der Zug einläuft, kommt der Vote mit dem Vollmachten.

Erberger in Spa

Am Tage früh Generalquartiermeister Grouner dem Staatssekretär noch einmal die militärische Lage auseinander. Zwischen 3 und 4 Uhr früh am 7. November ist der Zug in Spa. Sofort begeben die Befehlshaber mit der Vorbereitung der Waffenstillstandsabkommnisse bei der D. S. R. und den Vertretern des M. A. in Spa. Erberger fragt, was vorbereitet ist, aber es ist nicht viel da, man hatte im Oktober noch mit Sonderbefehlen vieleicht mit Befehlen, vieleicht mit Anträgen gekämpft, aber die Lage ist anders, ist schlechter geworden. Der Staatssekretär sagt abrupt: „Aber ich nichts vorbereitet.“

Nun die Zusammenkunft der Delegation. Wie viele? Wer? Erberger hat zwei Vollmachtenformulare, das eine ausgefertigt auf die Namen v. Gindelf, Grafen v. Oberndorff und v. Winterfeldt, das andere Blanko. Der Reichsstatthalter hatte trotz der Verfassung dem Staatssekretär zum Führer der Delegation ernannt, General der Infanterie v. Gindelf selbst als Armeeführer aber ab, unter dem Staatssekretär mitzuführen, die D. S. R. befehlt nicht auf Gindelfs Teilnahme. Die erste Vollmacht wird durch den Statthalter des M. A. in Spa, den General v. Zersner, nach Einzelverständigung des Kanzlers gegeben, der Name Gindelf geschrieben, der Name Erberger eingetragt, die zweite Vollmacht auf den Vertreter der Marine, Kapitän Bantlow, ausgefertigt.

In diesem Vormittag früh die Energie des Frey, v. Zersner die zeitungslose Zulassenheit zwischen dem Reichsstatthalter, dem Feldmarschall, dem Generalquartiermeister und dem Staatssekretär aufrecht. Und so lautet nach der Rücküberlegung aus dem französischen Text die Vollmacht lo:

- „Der unterzeichnete Reichsstatthalter Prinz Max von Baden gibt hierdurch Vollmacht:
- 1. Dem Kaiser, Staatssekretär Mathias Erberger (als Vorgesetzten);
- 2. Dem Kaiser, außerordentlichen Generalen und bevollmächtigten Minister Grafen Alfred Oberndorff;
- 3. Dem König, Preuß. Generalmajor Detlev v. Winterfeldt; im Namen der deutschen Regierung mit dem Bevollmächtigten der gegen Deutschland verbündeten Mächte die Verhandlungen

über einen Waffenstillstand zu führen und, falls dieser angenommen wird, einen entsprechenden Vertrag abzuschließen.

Berlin, den 6. November 1918.

Max Prinz von Baden.“

Mit diesen Vollmachten in der Tasche, geführt von den Reichsdeputierten des Feldmarschalls, der nach dem Bericht mehrerer Augenzeugen gefast haben soll, Es ist in der Kriegsgeschichte noch nicht dagewesen, daß Zivilisten Vollmachten führten, also fahren Sie mit Gott und leben Sie zu, was Sie herauszulegen, die Truppen brauchen Ruhe“, verläßt der Staatssekretär um 12 Uhr mittags Spa im Auto. Am anderen Morgen ist er bei Foch, der sofort auf das energiegeloste betont, daß er nicht zu „verhandeln“ habe, sondern, was es in der amerikanischen Note vom 6. November ganz deutlich gesagt ist, nur im Auftrag der alliierten Mächte die Bedingungen zu „überprüfen“ habe. Zu erreichen wäre überhaupt, wie heute einmüßig feststeht, etwas mehr gewesen nur auf dem Gebiet der Sekretkräfte, an denen bezeichnenderweise Frankreich und Amerika weniger interessiert waren als England, aber auch das hat man erst sehr viel später erfahren.

Unterrichtung zur Unterfahrt

Vom 8. November früh bis zum 11. November früh trangen Erberger und seine drei Mitvollmachtigten, um die geringen Verbesserungen, die man ihnen loswerden wollte, während die Kurier mit dem Wortlaut der Bedingungen zurück ins Große Hauptquartier gefast waren. Ohne besonderen ausdrücklichen

Blick in die Blätter

„Der Kanzler hat gesiegt“

Die Wahlbetragung der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist tief betragt. Das Blatt schreibt:

„Die Güterpartei bleibt die weitaus stärkste Partei des Reichstags, aber der Eindruck der Weibelage läßt sich nicht vorzeichen, und die Grenzen des nationalsozialistischen Wahlerfolges haben sich unumkehrbar geöffnet. Die moralische Einbuße dürfte noch größer werden als die der Mandate. Der Güterpartei dürfte mit der Wahl vom 6. November verfallen sein. So interessant und bedeutsam der Niedergang des Nationalsozialismus wie die Verdrückungen im Bestand der anderen Parteien sind, so deprimierend wie die des Gesamtsergebnis der Wahl. Allen Clan, mit dem die verfassungstreuen Parteien sich in den Kampf gestürzt haben, hat nichts genutzt. Es ist ihnen, so wenig wie den antidemokratischen Parteien, die ebenfalls den Wahl-

Kampf mit der Karte gegen das autoritäre Regime Papens gekämpft haben, gelungen, feste Wahlergebnisse zu schaffen und damit der Bewegung einen positiven Willen entgegenzubringen. Der Kanzler hat gesiegt. Was Papens anfangs durch die Wahl erhofft gesehen sein - heute sieht er wieder festen Boden unter den Füßen. Dieser Sieg kann ihm nichts anhaben. Nicht um die Arbeitslosigkeit des hohen Hauses, die man endlich geworden ist, nicht garzu verpflichten, den Einführungen Gugenbergs überlassen zu lassen, das Demoskrisenwort auf die Volkserwartung niederkommen zu lassen? Oder wird Herr von Papen Zug genau sein, die die Dmokrat der Parteien, die niemand besser als der Reichstag selbst prüfen und entscheiden muß, zumachen und verdrücken, seine Politik als das kleinere Übel im Vergleich zu einer Beilegung des Parlaments erachtet zu lassen? Die allerhöchste Zukunft wird diese Fragen, tragische Fragen des deutschen Volksleben, beantworten müssen.“

Der totale Machtsanspruch ausgehend

Die extrem rechtsgerichtete „Berliner Völkische Zeitung“ plädiert für Wiederherstellung der Satzburger Front und Übertragung der Allein-Verschiffung an diese:

„Die 44 Prozent der deutschen Wählerstimme, die sich am 6. November für die nationalen Parteien entschieden haben, wideren unzersetzbar. Es ist wohl ein abtrot ausreißendes Mischtal für eine Regierung abgeben, wenn es gelingen würde, sie zur Zeit bestehenden inneren Gegensätze zwischen diesen Parteien zu überwinden. Die Totalität des Wählerentscheidens hat bisher eine der nationalen Parteien sich nicht ergeben, auf die gesamte nationale Bewegung ausgehend: das ist nach unserem Dafürhalten das letzte Ende ersehenswerten Ziel und der sicherste Weg!“

Sie feiern Sieg!

Die Verbündeten der Berliner Kommunisten, die Berliner S.M.-Lige, feiern ihren Wohl-Sieg, einen Stimmungsstil des nationalsozialistischen „Angriff“ zufolge, unter Verachtung aller Tadeln. Der Reichsstatthalter schildert einen Versuch in einem S.M.-Zitat am Sonntag abend:

„Auch betretene Gesichter ergrünte. Es ist also eingetroffen, was man sich an allen fünf Fingern vorher ausrechnen konnte: der Appell an die Trübsinnigen der letzten Sieber ist nicht ohne Wirkung geblieben, sie sind also, nachdem sie gut gefühlhakt haben, den M. A. und die erwandene Tochter zum Wohlhakt gegangen und, wie es im Familienrat beschlossen war, haben sie ihre Kräfte in die Kiste eingeklemmt.“

Diese Schwelgenfeste im Münchener Hotel bozert jedoch nur wenig Erhalten. Wenn sie auch über den Stimmungswechsel der Erprobter lachen, das Anwaschen der kommunistischen Partei setzen sie mit anderen Augen. Mit dem bunten Wimpeln des Klängeles um den Verrenten ist die Führe der dritten Internationale noch einmal am Wohl des deutschen Staatsgebüdes hodgegangen, und wir werden vieleicht in den nächsten Tagen schon mitteilen, wie sich diese Führe auswirken wird. ... Dann wird es schließlich: Ein S.M.-Mann legt sich am Mitter. ... Wir feiern hier, so unverständlich es auch vieleicht vorkommen mag, den großen Sieg unserer Bewegung. Wenn wir uns mit Zahlen fassen und uns vorrechnen wollen: hier und hier wird ... wir einfachen S.M.-Männer, wir haben ja gar kein Verhältniss für tote Zahlen. Wir sind nun eben keine Kaufleute, die mit Zahlenrechnen umzugehen verstehen.“

Stroffregen geht auf Urlaub

Der nationalsozialistische Minister Pauly erklärt in Gütin, daß die Amtsenthebung des Bürgermeisters Hellwege öffentlich zurückgenommen werden sollte. Hellweges letzte Zeit, daß er die Einsetzung eines Disziplinierverfahrens gegen sich fordern und bis zum Abschluß dieses Verfahrens in Urlaub gehen werde. Er selbst legte vor allem dort darauf, durch ein ordnungsmäßiges Verfahren vor dem Diszipliniergericht die nationalsozialistischen Angriffe zu entkräften. Die Aufstöße würde nach danach für Gütin einen kommissarischen Bürgermeister zu bestellen haben, denn es wird selbst in einem nationalsozialistisch registrierten Staat nicht angehen können, daß der Bürgermeister-Stellvertreter, gegen den wegen seines Eingetretens gegen die Kriminalbeamten aus Altona ein Strafverfahren schwebt, weiterhin amtlet.

Werbers Ernennung

Die Abgeordneten Rabe und Genssen nehmen daran Anstoß, daß Regierungsrat von Werder zum Polizeipräsidenten in Berlin zum Polizeipräsidenten von Bielefeld ernannt worden ist. In einer Anfrage, die sie im Landtag eingebracht haben, heißt es: „Herr von Werder ist in seiner Laufbahn angehts seiner Jugend nur einmal aufgesallen, und zwar bei dem Verfassungstag gegenüber dem Reichstag. Herr von Werder hat damals die Ausrede gebracht, er wolle Bomben der Kommunistischen Partei im Reichstag beschlagnahmen. Tatsächlich hat er Ehrerbietigkeit und Ehrliche kommunikativer Absprachen aufzuheben oder auflösen lassen. Zum Lohn für diese Präsidenten ist Herr von Werder als Korpspräsident des Dr. Freiherrn von Gamp nurnmehr zum Polizeipräsidenten von Bielefeld gemacht worden.“

Löbe spricht über Hilversum

Der vom Reichsrandfunkminister abgeleitete Vortrag des ehemaligen Reichstagspräsidenten Löbe über „Der 9. November und die Arbeiter-Volk-Bund heute, am 6. November, abends 18.10 Uhr, über den holländischen Sender Hilversum auf Wellenlänge 296 vertritt.

Andreas oder Die Vereinigten

Von HUGO VON Hofmannsthal

In den nächsten Tagen erscheint im Verlag S. Fischer ein Romanfragment Hugo von Hofmannsthal's „Andreas oder Die Vereinigten“.

Andreas Sehrt; das Dasein des Höheren erkennen, den Gehalt des Lebens erkennen.

An den Erinnerungen der Kindzeit bleibt etwas peinlich Bewußtes, das aufsteigen kann das ganze Leben hindurch.

Der Großvater pflegt bei der Speise, herabgelassen aus dem Waldviertel. Ueberhaupt der Feinsinnig Braunschwäiger, die ihn bemerkt und lacht eines Getränke als Reichtum annehmen.

Die Fortsetzung des unvollendeten Werkes liegt in einer Reihe von Skizzen vor, von denen wir hier eine veröffentlichen.

Andreas und Ginaszger; er glaubt sich nicht, er bildet die Gestalt eines anderen in sich aus, der wiederkommen wird.

Erstfroh nun in dem Saal am Fluß, wo ihm die leuchtende Witwe entgegentritt die Gattin des Vaters.

Eine heuchelnde Witwe aus dem Tiefflegelgen aus der Gasse kommt. Das auf Papier gemalte Bild des Unglücks, daran der Ebering. Schickt ihr lössigste Mädchen an den Strem fien und weinen.

Die Klagen und Selbstgespräche der Witwe, unvollständig seit 17 Jahren; die ungerühete Art der Tochter, es ganz laut zu beklagen, zu sagen in fortwährendem mildem Ton.

Er hört sie reden, von Weinen unterbrochen, sie will ins Wasser. Die Tochter hat, über ihre Gabe. Ihn acht, daß auf einem gefunden Gehelbst das ganze Dasein ruht.

Die Szene, wo die Tochter die Mutter wegzerren will, damit sie den Fremden nicht belästige, indem sie der Mutter, die an der Brust des Fremden hängt, die Hüften sichtbar wegheben.

Er achtet nicht an jedes Einzelne ihrer Erlebnisse, und doch waren sie alle in ihm gegenwärtig, jedes war irgendwie immerfort da, sein Inneres war wie eine zitternde Magnetnadel.

Das Saal in dem Fluß mit der untrüblichen Witwe, in allen Räumen, Schuppen um ihn völlig umfänglich. In ihrem verklärten Gesicht ein glänzendes Zittern, die Augen freundlich, der Mund süßlich, das Reine und Wahre des Natürlichen an ihm.

Andreas schweifenförmig herumgehen, diese ganz kleinen Details: das Aufnehmen eines Zweiges, zärtlich ihn wegwerfen, aber sanft, nicht weit von sich, ihn noch fassen, wie er dort liegt. Ablesen von Salmen vor Freude.

Er hat der Witwe in anderer Weise angehört als alle anderen Leute je langem; darum kommt sie in der Nacht zu ihm, rührt seine Brust an; — wo sie einmal wieder nach langer Frist menschliches Fühlen spürt, wache und lebe etwas von ihrem Beizeren.

Während beim Nachhinhin: ihr Auf- und Abgehen, phantasierend von dem Besonderen. Die Tochter legt, „es ist Götterbild.“ — Sie nimmt den Fremden bei der Hand, „o nähmen Sie das, nur das mit sich, daß ich aus aller Unfähigkeit gelte habe, aus ganzem Bewußtsein heraus; — siehe ich nicht wie der Stein in der Mauer, alles möchte flürzen, grade dadurch muß es bleiben! — Röhnen Sie mich lassen? Werd' ich (map of the perverse) ist nichts dagegen, — aus Ihrem Erleben über die Welt habe ich es getan (— gleich ich widerprechbare Gedanke, wo alles heißt, alles führt, auch die Bewegung. Die Tochter drängt sie weg, „dem Herrn sein Nachhinhin ist gerichtet, ich bin in Aufr!“ — wo jern die Mutter ausliefert im qualvollsten Moment. — Die Tochter: der Vater weiß sie aus dem Bewußtsein als eine halbsinnig Bezweiffelte.

Die politische Oper

Brief an Kurt Weill / Von PAUL BEKKER

Unter dem Titel „Briefe an zeitgenössische Musiker“ veröffentlicht Paul Bekker demnächst im Verlag Max Hesse, Berlin-Schöneberg, ein neuartiges Werk, das sich in 15 Briefen an lebende Musiker wendet. Hier folgt in gekürzter Form eine Probe.

Zieher Kurt Weill!

... Als ich vorbereitend auf die Wiesbadener Aufführung der „Birgit“ hinwies, die wenige Tage auf die Berliner Aufführung folgte, warnte ich ausdrücklich davor, „die inhaltlich heftige Haltung des Stüdes zu übersehen, so sehr ich von der Aufrichtigkeit und inneren Überbundenheit des Komponisten auch zur Materie des Stüdes überzeugt bin, denn sonst hätte er nicht eine so gute und ephäre Musik dazu schreiben können. Aber sie hätte ihm nichts genutzt, wenn hier nicht eben das Höhere gelungen wäre: die Lösung des Problems der Formung und Gestaltung zur wirklichen Oper, die auf traditionellen Unterbau erwacht und dabei doch ohne Gewalttätigkeit zu einer neuen, durchaus besondern Erfindung wird.“

Ich mußte wohl, warum ich das sagte. Ich wollte der jugendlichen Ausbeutung vorbeugen. Wie bedürftig jede Zeit war, sagte ich, als fast gleichzeitig aus Berlin die Erfindung der neuen sozialen Oper verübt wurde. Wenn aber Sie, Kurt Weill, jetzt einen Gib leisten, daß es Ihnen nur auf multifaktil hübenhafte Gestaltung einer politischen Tendenz oder Aufweisung angekommen sei, so würde ich erwidern: wie gut, daß viele Tausende lebendig dem Verstande solche Angabe bewußt gemacht werden kann. Im übrigen ist das eine rein biographische Angelegenheit. Sie interessiert mich nicht mehr als Ihr Familienlied. Ihr persönliches Wollen muß für Sie Mittel, dementsprechend notwendiges Mittel sein zum Zweck. Abgesehen ist nur Ihr künstlerisches Vorgehen.

Sie bene, wir verstehen uns, und ich hoffe es im Interesse dessen, das weiter von Ihnen kommen soll und muß. Haben Sie aber bemerkt, daß die Unkenntnis unter Ihren Anhängern Ihnen schon die Wendung von Predigt zu Reher

Paluccas neue Tänze

Bachsaaal

Palucca diesjähriges Programm bringt unter zwölf Tänzen neben neue, darunter zwei (allerdings ganz kurze) Gatten, Reiche Beute? In Wirklichkeit sind die neuen Tänze Besuche und Anzüge, die Reize des vorigen Winters zu überwinden. Vielleicht darum bleiben die meisten von ihnen noch im Alltagsweltlichen Privatnen, Studienhallen feren.

So kann man die Suite aus den drei Besuchen von Serbinne als zeitliche Ausdehnung (Stück — Ballett — Stück) und besonders das „Guerio“ zur Kunst von Afrika als energiegelben Besuch, die Monotonie der mediterranen Oefte zu erobern, gehen lassen. Selbst das „Capriccio“, scheinbar durch die elegante Feinführung und überhaupt durch den schmalen, feinen Vortrag, drückt mehr fudamentarig ab, als daß es sich zu gelassener Form rundete.

Das härteste Duell krönt allein der schönste Satz des Abends, die „Cerenata“ (Albanien). Wie hier die schon vorerwähnte Fanfange zu dem großen Sphären der Arme und weiter zu dem erregten Wüdergehen, zu der praktisch sich wählenden Wilden aus dem Hinterland wird, wie der Tanz denn zum zweitenmal zu dem Hauptmotiv sich aufspaltet, um schließlich den Anfang (bis zu dem fast breiten Arme) als Abköhling zu variieren, das spricht von einer Reife thematischen Aufbaues, von dem man bald wieder reichere Blüten erwarten möchte.

In der Zeit ihrer höchste Kunst Palucca geht eine Säuberung, die künstlerische Oefte als totale Verzweiflung an der Musik vorüberläßt. Einem Allegretto mit pittoresken Beselzyklus der Schriftführung folgt als Vento ein einfaches, von farphemem Arm- und Körpererleben verziertes Schreiten und als Andantino ein in allen Bügen glühender Laufzug. Nur daß die des „Pompeo“ zu langem? Wie ein freudiges, hierdurch eines so liebenswerten Tanz wie „Fernes Schwingen“ wiederzugeben (während „Leicht 11“ nun keine Günstigkeit getan haben sollte!).

A. M.

verfübbar haben, wie Sie darin mit Recht eine Würrung vom Hab der reinen Politik erblenden? Eisher war diese Würrung für Sie notwendig. Einer mühe getroffen werden: der jähföhrige Würrer oder der ativistische Politiker. Oberhalten Sie beide nebeneinander und ineinander für möglich? Wie benten Sie über die politische Oper? Wäre jetzt nicht die zum die Gegenwürrigkeit und die Besondereheit des Oper zu aktualisieren und in die Lebensformen der heutigen Oefentlichkeit einzubringen? Stoffe, Aufbau, Handlung würden aus der Montagerabenberosphäre — als solche gilt doch wohl das Opermittel? — befreit. Das Publikum hätte endlich eine unmittelbare Beziehung zu einer Kunstgattung, die gegenwürrig nur noch als Museumangelegenheit wirkt.

Museum! Sie sehen, ich bin objektiv bis zur Selbstverleugung. Ich zitiere grade dieses Wort, das ich für das Opertheater verneinende und durch dessen Benutzung ich mit die lebensfähigste Bestimmung aller geestkulturellen Fortschrittsoffenden zusehe. Ich nehme dieses Wort hier schon wieder auf. Aber ich füge hinzu, daß ich in dieses mein Museum außer Gluck, Alceste und dem „Gefinn“ des Berios Krenek, „Orpheus“ und seine Einakter, Schönbögen, „Erwartung“, „Wulfin“, „Faul“, Hermanns „Balantafeln“, „Alten“, „Katharina“ und neben noch zu manchen anderen Abhängigen des Herrn — ich mag sie hier nicht alle aufzählen — auch Wits, „Birgit“ eingestalt habe.

Wie sind angeschlossen durch das Museum von der Politik abgetrennt? Reineswegs. Der Museumsbegriff ist nicht abgetrennt und Getrennenheit des Opernwertes in sich ein. Er betont aber eine gewisse Distanziertheit gegenüber der Wirklichkeit des Tages und der naturalistischen Gegenständlichkeit auf des geestlichen Problems. Sie fragen warum? Ich dagegen frage, wie es überhaupt anders vorstellbar sein sollte? Politik ist die härteste und nichtigste Angelegenheit der Welt. Wie brauchen noch nicht einmal an Zerfänpfe zu denken. Der allem egalste die dialektische Form der politischen Auseinandersetzung, jegliches Gefühlsmoment aus. Nun ist es aber nicht der Grundgehören der Figuren (ich füge absichtlich noch nicht: Menschen) in der Oper, daß sie fingen.

Gaben sich aber nicht doch dialektische Gestaltungen schon mehrfach als kompositisch faßbar, sogar außerordentlich plethrisch und lebensvoll erwiesen? Nehmen wir etwa den Sängertriebe, oder die Weileringer-Sigung im ersten Akt — größtes Beispiel — das Konzil im zweiten, „Volterno“ Akt. Aber was wird hier im Ernst von politischer Auseinandersetzung gesprochen? Sie doch eben in diesen Fällen die Aufführung in die multifaktilen Inzidenz Form erklärte Aufgabe des Ganzen und das politisch gebotliche Band zur eine dramatische Fittion.

Also kann ich mit unter politischen Oper nur eine solche vorstellen, in der die politische Oefnung als solche die Führung und Gestaltung des Ganzen bestimmt, so daß die Musik ebenfalls nebeneher läuft und in paar Betonungen gibt. Wasen wir aber die Führung bei der Musik, so können wir den Stoff zu getunne nehmen wie nur denken: es wird immer wieder eine Oper für mein Museum herauskommen, eine Oper, die wohl durch Stoff und Zeit eine besondere Farbe und eigenen Lauf erhält, in der aber auf jeden Fall gefungen wird. Damit ist als Richtmaß nicht die politische Oefne bestimmt, sondern wie vor allen Zeiten und überhaupt jezeitigt: die menschliche Stimme.

Eine solche Oper ist „Birgit“. Vielleicht waren Sie ursprünglich — ich weiß es nicht, denn wir haben grade darüber nicht gesprochen — aus einer anderen Einteilung in die Komposition gegangen. Dann aber fast sich während der Arbeit Ihre Beziehung zuerst nichtelst unermüdet, mehr und mehr mit zunehmender Bewußtheit geändert. Nicht das Besondere des Wertes nur diese färende Würrung für Sie selbst gehabt, so wäre das schon für alles Kommente ein Gewinn. Sie wissen jaht, daß es bei der politischen Oper genau so bestellt ist und fets lo bestellt sein wird und muß wie mit der philologischen Weltanschauungsoper. Was kann die Oper aus der höchsten Befähigkeit ihrer Sandbilder motive gewinnen? Anreuzung zu multifaktiler Spieltheiligkeit. Verbindung ist, daß der Zeitgeber, sie, der die Mutter selbst oder sein Selber, das Grubgebe kann heist, die erste Spieltheiligkeit aus der vorliegenden Handlungsmaterie und ihren ideellen Antrieben zu erkennen, sie herauszulagen oder zu beklagen — wie man es schon nennen will. Es handelt sich also um nichts anderes als um Transformation, genau gesprochen: Transsubstantiation der Bewegungs- und Epitel-

Henry Nathan †

Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Zu seinen Hauptaufgaben zählte die Leitung des gesamten Inländerdeutschen Geschäftes und speziell des Konzeptionsbüros... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Nach dem großen Umbau der Dresdner Bank hatte Nathan gegenüber antienten Stellen wiederholt den Wunsch geäußert... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Große Stahlverlute in U.S.A.

Über 400 Mill. RM bei 10 Gesellschaften

Die Midland Steel Products Corporation schließt nach ihrer New-Yorker Meldung die ersten neun Monate des laufenden Jahres mit einem Verlust von 0,03 Mill. Doll. ab... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Einschließlich dieses neuen Abschlusses liegen nunmehr für die ersten drei Quartale dieses Jahres Abschlüßziffern von elf amerikanischen Stahlgesellschaften vor... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Die Erholung am Kupfermarkt

Der vor einigen Tagen eingetretene Tendenzumschwung auf dem internationalen Kupfermarkt zeigt sich unvermindert fort... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Zinkindustrie fordert Zoll statt Subvention.

In einer Besprechung von Vertretern der deutschen Zink- und Zinkblechindustrie wurden die Fragen der fiskalischen Zuschußvereinbarungen für den Zinkerzbergbau und das Zinkzollproblem besprochen... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Deutsch-französisch erschließt Irak-Öl

Liefervertrag einer Montan-Gruppe Ausfall-Bürgschaft des Reichs

Die mit Irak-Ölkonzessionen langjährig verbundene Gruppe Thomas Brown hat nach Maßgabe ihrer 12proz. Beteiligung an der British Oil Development sich auch bei der kürzlich in London neugegründeten Mossul Oil Fields Comp. Ltd. interessiert... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Die Aussetzung der der Gruppe Thomas Brown auf Grund ihrer Verträge mit der B.O.D. zustehenden Lieferrechte in Höhe von 38 pct. werden, wie wir hören, an eine deutsche Gruppe übertragen... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Hiermit reserviert sich die deutsche Gruppe von den für die Ausbeutung der B.O.D.-Konzessionen zu verwendenden umfangreichen Lieferartikeln, insbesondere für Rohrleitungen, einen wesentlichen Anteil... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Diese Nachricht, die Hoffnungen auf umfassende Aufträge für die deutsche Eisenindustrie eröffnet, zeigt zugleich, daß die Erdölaktivitäten im Gebiet des Irak außerordentlich groß ist... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Schon seit der Jahrhundertwende hatten sich die verschiedensten Länder und Interessentengruppen um den Einfluß in die irakische Erdölindustrie bemüht... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

entspricht nicht, die ebenso wie der Bergbau, notleidende Eisenindustrie bisher gänzlich unberücksichtigt ist... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Ersatz für Kontingente

Glantzölle und Zwangskartelle?

Die Tatsache, daß die geplante Kontingentierung der Lebensmittelzufuhr dem deutschen Industrie-Export einen Schaden zuzufügen muß, der zu dem bestmöglichen erzielbaren Nutzen für die Landwirtschaft in keinem Verhältnis steht... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Als allerdings stehen auch der Einführung gleitender Zölle vertragliche Abmachungen mit wichtigen Bezugs- und Absatzländern des deutschen Außenhandels entgegen... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Was man sich diesen „Interims-Schutz“ denkt, ist noch offen in der Diskussion... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Diese Pläne werden auf agrarischer Seite vornehmlich von dem Freiherrn von Knobel-Dörberitz, der zeitweilig als „eventueller“ Nachfolger des Ernährungsministers von Braun genannt werden kann, verfochten... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Schweizer Ausfuhr steigt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ZÜRICH, 9. NOVEMBER

Die schweizerische Exportkrise scheint ihren Tiefpunkt überwinden zu haben, da die Ausfuhr im Oktober erneut von 83,6 auf 64,4 Millionen (i. V. 113,7 Mill.) Fr. gestiegen ist... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Polens Handelsbilanz weiter aktiv.

Die polnische Handelsbilanz für Oktober weist, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Warschau geteilt wird, wieder einen erheblichen Aufwärtsschritt... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Berliner Einzelhandel gegen Spaltung des Bezirkerverbandes.

Die Einzelhandelsgemeinschaft des Bezirkes Berlin-E. V. in der die Fachverbände des Berliner Einzelhandels korporativ vereinigt sind, beschließt auf der diesjährigen Generalversammlung die Fortsetzung der Tätigkeit als „Deutsche Konfektion“... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Deutsche Zuckerbank AG. wieder 15 pct.

Der Aufsichtsrat beschloß der G.V. aus dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1931/32 in Höhe von 0,13 (i. V. 0,15) Mill. RM bei angemessenen Rückstellungen eine Dividende von 15 pct. zu zahlen... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Beginn der Verhandlungen über Bauspar-Kassen-Zulassung.

Heute haben im Reichsausschuß auf der Privatversicherung die ersten Senatsverhandlungen über die Zulassung von Bausparkassen begonnen... Die Dresdner Bank ist in tiefer Trauer versetzt. Ihr Vorstandsmittglied Henry Nathan, der noch zur alten Gardes...

Die Finanznot der Stadt Köln

Schatzschein-Gläubiger tagen — Angriffe gegen die Anleihe-Beratungsstelle

Nach den Gläubigern der Stadt Frankfurt a. M. traten heute im neuen Kongressaal der Kölnr Messhalle die Inhaber der Spross. Schatzscheine der Stadt Köln zusammen. Wie bei der üblichen Besprechung der Angelegenheiten der Stadt, so kamte, wiesen die Argumente der schuldenreichen Gemeinden, ebenso wie die Wünsche, Forderungen und Einwände der Spross, stark in die gleiche Richtung. Die Verhandlung im Unlauf befindlichen Kapital von 39,98 Mill. RM waren durch etwa 300 anwesende Gläubiger 28,5 Mill., also etwa 60 pCt., mit 47.671 Stimmen vertreten. Die Versammlung war in der Besetzung in fast die gleiche Zusammensetzung wie die Versammlung der Spross, mit Ausnahme der Wahl eines unparteiischen Vorsitzenden zu wählen, den die Versammlung dann in den Senatspräsidenten Professor Dr. Graven (Köln) bestimmte.

Zerrütteter Etat

Der Vertreter der Stadt gab zur Begründung der früheren Anleiheaufnahme und zur Charakterisierung der Verhältnisse, die zu den heutigen Schwierigkeiten geführt haben, folgende Erklärung ab:

Nach Beendigung der Inflation habe die Stadt Köln zunächst die Absicht gehabt, den wichtigsten Anleihebedarf für die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, für die Bahnen und für die Häfen im Gesamtbetrag von rund 60 Mill. RM als langfristige Tilgungsausgabe im Ausland unterzubringen. Diesem Antrag sei jedoch von der Anleihe-Beratungsstelle nur in Höhe von 10 Mill. Doll. entsprochen worden. Wegen der Inflation sei es dem Rat der Stadt ihren Antrag, nach gleichzeitig aber auch mit dem deutschen Geldmarkt besonders sachverständigen Persönlichkeiten Führung, um zu klären, ob der Restbetrag unter Umständen des inzwischen eingetretenen Anstieges in Anleihebedarfes am Inlandsmarkt aufgenommen werden könne. Infolge des teuren Zinssatzes für Inlandsanleihen empfahl die Beratungsstelle den Restbetrag zu aufnehmen, was er und sie später durch eine langfristige Anleihe zu ersetzen. Der maßgebende Vertreter des zuständigen Ministeriums habe sich dem Ansichts gegenwärtigen Bedingungen für eine Inlandsanleihe als recht günstig bezeichnet.

Daraufhin wurde Ende 1926 ein Angebot der Banken auf Gewährung einer kindbaren Inhaberalleihe von 38 Mill. RM für 3½ Jahre zu Zinssatz von 4½ pCt. angenommen. Sämtliche Genehmigungsinstanzen hätten ihre Zustimmung gegeben. Bei Abschluß des 11.12.1926 wurde die Anleihe am 1. Oktober 1929, seine die Voraussetzungen für die Unterbringung einer langfristigen Anleihe noch weniger gegeben gewesen als vorher. Im Einzelnen sind mit den Banken und den zuständigen Genehmigungsstellen während der Abklärung der Schuld unter Einreichung des Disagio Schatzscheine im Betrag von 40 Mill. RM ausgeben. Dabei mußte bei einem Zinssatz von 90 pCt. ein Zinssatz von 8 pCt. zugestanden werden.

Seitdem ist die Aufnahme neuer Kredits für private wie für öffentliche Unternehmungen unmöglich geworden und wieder eine öffentlich-rechtliche Anleihe durch ein privates Unternehmen sich heute in der Lage, fallige mittelfristige Anleihe zu rückzahlen. Die laufenden Einnahmen genügen hierzu nicht und dürfen auch ihrer volkswirtschaftlichen Natur nach nicht zu Dauer-Anlagen verwertet werden. Auch ein verhältnismäßig geringe Forderungszahlung abzuführen ist nicht möglich, weil 90 pCt. der laufenden Einnahmen der Stadt allein durch die auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege erwachsenden Ansprüche aufgezehrt würden.

Seit der Inflation habe die Stadt für die Wohlfahrtspflege einschließlich Wohnungsaufträge 643,7 Mill. RM aus städtischen Mitteln aufbringen müssen, für das Wohlfahrtswesen allein 1928: 40, 1929: 46, 1930: 46 und 1932: 49 Millionen, also 53 Mill. RM. Schon seit diesem Jahre wurde immer wieder versucht, eine Lösung der zu erwartenden Schwierigkeiten zu finden. Als sich die Unmöglichkeit der Aufnahme neuer Kredits für öffentliche Unternehmungen notwendig waren um den Besitzern von Schuldverschreibungen wenigstens eine Teilrückzahlung anbieten zu können. Bisher hätten hatten auch diese Bemühungen keinen Erfolg gehabt.

Die Stadt habe es daher für richtig, daß die Besitzer der Schuldverschreibungen zunächst von der Befugnis Gebrauch machen, einen Verzicht auf die Gesamtheit der Ansprüche der gemeinsten Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen, zu wählen. Sie werde diesem bereitwillig sämtliche Unterlagen zur Verfügung stellen, um ihm ein klares Bild über die Vermögens und Kassenlage der Stadt zu vermitteln und werde mit dem der Sachlage entsprechenden Einverständnis, gemeinsam mit ihm Vorschläge auszubringen, die den den Interessen der Schuldverschreiber Erhaber sowohl wie nur irgend möglich entgegenkommen.

Forderungen der Gläubiger

Als erster Debattierender sprach Rechtsanwalt Fonthill in der Finanzlage keine Zweck, zu Einzelheiten der Bilanz der Stadt Stellung zu nehmen, sondern der erstattete Bericht äußerst dürftig sei. Schon jetzt sei es aber evident, daß die Stadt nur durch eine ordentliche städtische Haushaltsführung nicht vereinbaren lassen, kurzfristige Schulden in dieser Höhe und für die verfallenden Zinsen aufnehmen zu können. In Zukunft hätten die Gelder langfristig aufgenommen werden müssen.

Als Forderungen der Gläubiger stelle er folgende Punkte auf: Ablösung der alten Schatzscheine durch eine kurzfristige, höchstens sechs Jahre laufende und in dieser Zeit zu amortisierende neue Anleihe; die Forderungen der Gläubiger für die Stillhaltung durch einen Umschuldenschein in Höhe von 5-10 pCt. Annahme der Schatzscheine, ähnlich wie bei Magdeburg und Essen, für gewisse Steuerzahlungen in voller Höhe zu pari und für laufende Steuerzahlungen bis zur Höhe von 15 pCt.

Die Gläubiger stehen ferner auf dem Standpunkt, daß die Stadt gewiß in der Lage sei, bis zum 1. Januar 1933 mindestens 10 pCt. der Anleihe zu tilgen, was auch im Interesse der Stadt sei. Die Forderungen der Gläubiger für die Wahl des Gläubigervertreters wünschte er im Interesse der Kleingläubiger die Wahl einer fünfköpfigen Kommission. Sollte dieser Antrag durchgehen, so solle die Kommission die Wahl eines Gläubigervertreter, eine beratende Kommission zur Seite zu geben.

Die Vergütung dauert bei Redaktionschluss auf 10 pCt.

im Unterhaus, daß die Frage einer erneuten Milderung der einschränkenden Bestimmungen des Schatzgesetzes für ausländische Emissionen zur Zeit Gegenstand von Erwägungen sei. Die Verbot für ausländische Emissionen war erlassen worden, um den englischen Schatzamt die Durchführung der großen Staatsanleihe — Konvertierung zu erleichtern, statt in dem jugoslawischen Kavalariestrasse so weit als möglich vom Markt fernzuhalten. Da die Konvertierung inzwischen so gut wie beendet ist, können die dem Markt auferlegten Beschränkungen этапweise wieder abgebaut werden.

Starke Reichsbank-Entastung

Neue Abnahme des Notenumlaufs

Der Status der Reichsbank hat sich auch in der ersten Novemberwoche weiter recht befriedigend entwickelt. Das Wechsel-Portefeuille nahm um 102, das Leihkonto um 99 Mill. RM ab. Demgegenüber stand eine Entnahme von den Girokonten in Höhe von 23 Mill., so daß sich die Gesamtbilanz der Reichsbank um 147 gegenüber einer Ultimobilanz von 357 Mill. RM. Damit ist fast die Hälfte der zum 31. Oktober zusätzlich in Anspruch genommenen Kredite bereits wieder von der Wirtschaft zu rückgezahlt worden.

Aktiva		(in 1000 RM)	7. Novbr.	Veränderung gegenüber dem Vorwoche
Goldbestand			817.283	31
Geldbestand		756.031		
Golddepot (ausbehalten) bei ausländischen Zentralnotenbanken		61.282		
Deckungsbilanz Devisen		121.826		1.187
Reichsbankwechsel		11.470		21.400
Sonstige Wechsel und checks		2.793.423		2.656
Deutsche Scheidemünzen		185.685		28.841
Noten anderer Banken		7.981		5.924
Leihkonto		92.316		99.282
Effekten		322.346		55
Sonstige Aktiven		812.558		18.041
Passiva		(in 1000 RM)		
Grundkapital		150.000	unverändert	
Gesetzliche Reservestellen		69.254	unverändert	
Spezialreservestellen		420.236	unverändert	
Umlaufende Noten		3.502.233		377.811
Einlagen und Verbindlichkeiten		366.211		366.211
Sonstige Passiva		765.708		11.431

Im Einklang mit der Kreditrückzahlung sind neben 117,8 Mill. Reichsbanknoten und 25,8 Mill. Scheidemünzen 13,3 Mill.

Luther für Sparer-Schutz

Der „Volksbund zum Schutz ersparten Vermögens gegen Angriffe auf Vertragsrecht und Wahrung“ hat sich seiner Gründung an die Reichsregierung, die Reichsbank und Kreditbanken andere maßgebende Stellen gewandt, um sie über seine Bestrebungen zum Schutz der deutschen Sparer zu unterrichten. Reichsbankpräsident Dr. Lütjohr hat in einem Schreiben geäußert:

„Notizen erfordern Notmaßnahmen, und es ist wärmstens zu begrüßen, daß die Sparer sich zum Schutz ihrer oft mühsam erarbeiteten und dem täglichen Kassenabgang dienlich, um die Sparwirtschaft zu fördern. Hier liegt in der Tat eine große soziale und wirtschaftliche Aufgabe, die sowohl im Interesse der vielen Millionen Sparer als auch zum Wohle der gesamten Nation liegt. Die Sparwirtschaft ist ein Fundament der Wirtschaft, und die Förderung der unentbehrlichen nationalen Kapitalbildung gefordert werden muß. Es ist besonders erfreulich, daß diese Pflege der Sparinteressen in volkswirtschaftlicher Hinsicht verstanden wird, was die im Rahmen des Vertragsrechts mögliche Berücksichtigung der Lage des einzelnen Schuldners nicht ausschließt. Wichtig ist die Arbeit eine vaterländische Tat von großem Ausmaß; jedenfalls aber wird sie ein erfolgreiches Instrument in den gegenwärtigen Kämpfen um den Wiederaufstieg unserer nationalen Wirtschaft sein.“

Besonderer Handelswert wartet ab. Die Baseler Handelskammer, die heute morgen gemeldet, das französische Handelsministerium Anklage wegen Steuerhinterziehung erhoben hat, lehnt es, wie der Züricher Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ meldet, nach längerem Zögern ab, sich zu erklären. Er erklärt lediglich, daß sie bei ihrem Generaldirektor Berthoud und seinen zwei Angestellten, die sich gegenwärtig in Paris befinden, keine weiteren Erhebungen anstellen will.

Banque de Bruxelles stellt Strafantrag. Die Banque de Bruxelles hat sich, wie der Brüsseler Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ meldet, nach längerem Zögern ab, sich zu erklären. Er erklärt lediglich, daß sie bei ihrem Generaldirektor Berthoud und seinen zwei Angestellten, die sich gegenwärtig in Paris befinden, keine weiteren Erhebungen anstellen will.

Interessanter Vorschlag von Natronsalzstoff an die Reichsbank. Die G. V. V. der Natronsalzstoff- und Papierfabriken AG, Berlin, in der 649.000 RM vertreten waren, beschloß, die Reichsbank um 607 Mill. RM vorzutragen, wenn Zinsen auf dem Gesamtwert auf 2,2 Mill. RM erhöht. Die Beschäftigung hat sich geschlossen, gegen ein kleineres Kapital, welches die finanzielle Lage der Bank als ungünstig und erschüttert dargestellt hatte, gerichtlich vorzugehen. Der Direktor des Blattes wurde wegen Erpressung angeklagt.

Stillhalte-Debatte in Fluß

Der Meinungsstausch über das am Ende Februar 1932 ablaufende deutsche Stillhalteabkommen und die verschiedenen Pläne für eine endgültige Regelung der deutschen kurzfristigen Schulden hat bereits eingesetzt. Es hegen vorwiegend englisch und deutsch die in dem holländischen Plan vor. Mr. Brand, der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten ist, unterrichtet sich dort über die Haltung der amerikanischen Gläubiger. Eine sofortige Entscheidung sei jedoch lt. „Financial News“ unwahrscheinlich. Der gegenwärtige Meinungsstausch ist aber in der Hauptsache ein Machtwort über die Haltung der verschiedenen Parteien vorweisen könne. Der Plan, das Stillhalteabkommen lediglich zu erneuern, findet keineswegs starke Gegenliebe bei den Gläubigern. An vielen Stellen besteht vielmehr der Wunsch nach einer dauerhafteren Regelung.

Reutenraum aus dem Verkehr zurückgefloßen. Der Umlauf an Reutenmarkscheinen ermäßigte sich demzufolge auf 394,1 Mill., während der Reichsbankbestand an diesen Scheinen auf 92,5 Mill. anstieg. Der Umlauf an deutschen mittellauflauf beschränkte sich am 7. November auf 244 Mill. RM gegenüber 571 im Vormonat und 6271 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der abermalige Rückgang um 137 Mill. RM gegenüber dem 7. Oktober, der dem Rückgang des dort fortdauernden Rückstroms gehortener Noten bedoret Zeugnis ab. Demgegenüber steht auf der anderen Seite der Bilanz ein Anstieg der Schatzscheine Wechselbestandes um 153 Mill. RM. Notenumlauf und Wechsel-Portefeuille weisen von Woche zu Woche neue Tiefstände auf. Die Deckung der Reichsbanknoten allein durch Gold und deckungsfähige Devisen besserte sich in der abgelaufenen Woche von 26,0 auf 26,8 pCt.

Im Devisenbestand der Reichsbank ist zum ersten Male seit vielen Wochen eine kleine Verringerung eingetreten, die auf Zins- und Amortisationszahlungen an das Ausland zurückzuführen ist. Für die nächste Woche ist ein größerer Verlust zu erwarten, da das Reich am 8. November (Stichtag für den letzten Ausweis war der 7. November) auf seinen Anleihen bei den amerikanischen Bankhaus Lee, Higginson u. Co. in Anspruch genommenen Dollarlokkredit die im Sommer vereinbarte Valuta-Rückzahlung in Höhe von rund drei Millionen Dollar vorgenommen hat. Zur Beschaffung dieses Betrages, sowie der falligen, ebenfalls in Auslandsvaluta zu transferierenden Zinsen mußte das Reich auf den Reichsbanknoten zurückgreifen.

Im übrigen wurden unter Aktiven und Passiven verschiedene transitorische Zurechnungen vorgenommen, die im Ausweis in Erscheinung treten. Die hierdurch verursachten Änderungen sind indessen währungspolitisch ohne Bedeutung. Das Reich hat dem Reichsbanknotenkredit auch diesmal nicht in Anspruch genommen.

eine gewisse Regulierung des Kurses der Obligationen, die bis auf 26 pCt. gefallen sind. Man hofft in diese Weise den Obligationisten die Möglichkeit zu geben, wenn nötig ihre Obligationen zu einem eingetragenen, angemessenen Kurs vorzuziehen zu zweites Bilanz

Privater Bankpool wird aufgelöst

Die vor etwa einem Jahre zwecks Unterstützung der damals in großer Zahl in finanziellen Schwierigkeiten verwickelten kleineren Banken gegründete National Credit Corporation hat laut einer New-Yorker Meldung das sich von den auf der Gründung beteiligten Banken in Höhe von ursprünglich 135 Mill. Doll. zur Verfügung gestellte Kapital nunmehr bis auf einen Restbetrag von 13,5 Mill. Doll., oder 10 pCt. der Gesamtsumme bereits zu einem erheblichen Teil aufgebraucht. Die National Credit Corporation hat laut einer New-Yorker Meldung das sich von den auf der Gründung beteiligten Banken in Höhe von ursprünglich 135 Mill. Doll. zur Verfügung gestellte Kapital nunmehr bis auf einen Restbetrag von 13,5 Mill. Doll., oder 10 pCt. der Gesamtsumme bereits zu einem erheblichen Teil aufgebraucht. Die National Credit Corporation hat laut einer New-Yorker Meldung das sich von den auf der Gründung beteiligten Banken in Höhe von ursprünglich 135 Mill. Doll. zur Verfügung gestellte Kapital nunmehr bis auf einen Restbetrag von 13,5 Mill. Doll., oder 10 pCt. der Gesamtsumme bereits zu einem erheblichen Teil aufgebraucht.

Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank geschlossen. Auf Antrag der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin wurde die Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank in Schwerin zum Handel an der Berliner Börse am 31. Juli 1932. In dieser sind auf der Aktivseite Wechsel und Schecks mit 5,4 Mill. (in der Bilanz per 31. Dezember 1931 5,1 Mill.) und auf der Passivseite Bankguthaben von 1,4 Mill. RM mit 21,9 (24,3) Mill. RM aufgeführt. Dem Aktienkapital, das sich auf 2 (3) Mill. M. vermindert hat, stehen Reservekapital von 2,6 (3,7) Mill. M. Als dauernde Beteiligungen werden u. a. die Aktienkapitalien der Mecklenburgischen Handels- und Wechselbank, 25 pCt. der Rostocker Bank (1 Mill. M.) und 48 pCt. der Mecklenburgischen Getreide-Kreditbank (100.000 M.) angegeben.

Anweiser Metall hofft auf Emaille-Kartell. Die Anweiser Emaille- und Metallwerke, vorm. Franz Ulrich Schöner, deren Kapitalproduktion von 8 auf 14 Mill. RM im Jahre 1930 von 1,900 Mill. RM nach einem einmaligen Buechewagen aus dem Verkauf von ein Rückstellungen, während die finanzielle Lage der Werke als ungünstig und erschüttert dargestellt wurde, gerichtlich vorzugehen. Der Direktor des Blattes wurde wegen Erpressung angeklagt.

